

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinste  
Seite 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 123.

Donnerstag, den 19. Oktober

1893.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ernst Ludwig Günther** eingetragene Grundstück, Gasthof, Nr. 9 des Brandkatasters, Nr. 4 des Flurbuchs nebst den Flurstücken Nr. 13b, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51 und 52 des Flurbuchs für **Wolfsgrün**, Folium 3 des Grundbuchs für diesen Ort, geschätzt auf 61,077 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 23. November 1893, Vormittag 10 Uhr  
als Anmeldetermin,

ferner

der 8. Dezember 1893, Vormittag 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

sowie

der 20. Dezember 1893, Vormittags 10 Uhr  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

E i b e n s t o c k, am 12. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

J. V.: Siebrat, Ass. Aktuar Grubbe, G. S.

## Bekanntmachung.

Am 20. und 21. d. Mts. können bei dem unterzeichneten Hauptzollamte

wegen Reinigung der Geschäftsräume nur **dringliche** Sachen erledigt werden.  
E i b e n s t o c k, am 17. Oktober 1893.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.  
Welder.

## Holz-Versteigerung auf Gundsühbeler Staatsforstrevier.

Im Mödel'schen Gasthose „zur Linde“ in Gundsühbeler

sollen **Mittwoch, den 25. Oktober 1893, von Vorm. 9 Uhr an** folgende in den Abteilungen 67, 71 u. 72 Kahlschlag, 10, 11, 62, 63, 75 u. 76 Durchforstung, 3, 8, 9, 12, 13, 16, 19, 23, 28, 36, 37, 43, 51, 52, 53, 55, 56, 58, 60, 61 u. 70 Einzelhölzer, aufbereitete

|                      |                                      |
|----------------------|--------------------------------------|
| 983 w. Stämme        | von 10-22 u. mehr cm Mittenstärke,   |
| 2605 „ Röhler        | 13-23 „ „ Oberstärke, 3,5 m lang,    |
| 3995 „ Stangenlöcher | 8-12 „ „ Oberstärke, 3,5-4,5 m lang, |
| 1729 „ Derbstangen   | 10-15 „ Unterstärke,                 |
| 5900 „ Reisstangen   | 1-5 „ „                              |

4 Km. w. Nußknüppel,  
sowie ebendasselbst

**Donnerstag, den 26. Oktober 1893, von Vorm. 9 Uhr an**

|                         |                                |
|-------------------------|--------------------------------|
| 50 Km. w. Brennscheite, | 88,00 Wellhdt. w. Brennreisig, |
| 99 „ „ Brennküppel,     | 280 Km. Streureisig und        |
| 91 „ „ Brennäste,       | 212 „ Stöße                    |

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Agl. Forstrevierverwaltung Gundsühbeler u. Agl. Forstrentamt Eibenstock,  
Heger. am 16. Oktober 1893. Wolfstramm.

## Tagesgeschichte.

Deutschland. Nachdem der Reichskanzler nunmehr ebenfalls vom Urlaub zurückgekehrt ist und alle leitenden Persönlichkeiten wieder hier anwesend sind, ist der endgiltige Beschluß über den Tag der Einberufung des Reichstages binnen Kurzem zu erwarten. Es steht bereits fest, daß der Kaiser die neue, schon wegen der geplanten Reichsfinanzreform bedeutungsvolle Tagung persönlich eröffnen wird. Wie man weiter erfährt, sind die Steuervorlagen bereits so weit gefördert, daß deren Einbringung in den Bundesrath noch im Laufe dieses Monats gewiß ist. Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten dürften sich vollzählig zu den Beratungen des Bundesraths über die Steuervorlagen einfinden, sie werden auch bei der ersten Lesung derselben im Reichstage und bei den späteren Verhandlungen dieser Körperschaft anwesend sein. Die Vertretungen derselben vor dem Reichstage werden zwar in erster Linie der Reichschatzsekretär und der preussische Finanzminister übernehmen. Doch erwartet man, daß die Finanzminister der größeren Bundesstaaten sich an den Erörterungen in ähnlicher Weise betheiligen werden, wie dies seitens der Kriegsminister Bayerns, Sachsens und Württembergs bei den Beratungen über die Militärvorlage geschehen ist. Es läßt sich bereits jetzt voraussehen, daß sich der Hauptkampf um die Tabakfabriksteuer drehen wird, deren große sozialpolitische Bedeutung gerade dieser Vorlage eine ganz besondere Tragweite verleiht. Nach der letzten, von den bekannten Nationalökonomischen Professor Cicalel und Karl von Scherzer aufgestellten Fabrik- und Arbeiterstatistik giebt es gegenwärtig in Spanien 8 Tabakfabriken mit rund 8000 Arbeitern, in Frankreich 19 Fabriken mit 18,000 Arbeitern, in England 430 Fabriken mit 13,000 in Oesterreich-Ungarn 38 Fabriken mit 36,700 Arbeitern, im Deutschen Reich dagegen 15,000 Fabriken, die 136,000 Arbeiter beschäftigen. Es handelt sich also für uns um eine so blühende Industrie, wie sie kein anderer europäischer Kulturstaat auf demselben Gebiete gegenwärtig besitzt. Da wird denn allerdings die vorausgesetzte Wirkung einer erhöhten Steuer in gänzlich veränderter Form nicht sorgfältig genug geprüft werden können.

Kiel. Der Kaiser hat angeordnet, daß am Eingange zu den beiden Kolossalschleusen des Nordostseekanals bei Kiel und Brunsbüttel je zwei mächtige Gedenksteine eingefügt werden sollen.

Dieselben werden aus schwarzem polirten schwedischen Marmor mit entsprechender Inschrift angefertigt.

Bei Gelegenheit der am Sonntag stattgehabten Einweihung des Kriegerdenkmals und des Verbandstages der Kriegervereine in Neckarau hielt der Großherzog von Baden die nachfolgende Rede: „Ich ergreife gern diese Gelegenheit, Ihnen Alles auszusprechen, wie dankbar Ich bin, einer Feier anzuwohnen zu können, welche bestimmt war, die großen Ereignisse der Vergangenheit dem Gedächtniß künftiger Geschlechter einzuprägen. Das heute enthüllte Denkmal ist ein würdiger Ausdruck der Ehrfurcht, welche wir den tapfern Kriegern zollen, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben für's Vaterland opferten. Es ist aber auch ein Ausdruck der Dankbarkeit für die erkämpfte Freiheit und Größe des deutschen Reiches. Diese Dankbarkeit zu pflegen, sie mehr und mehr zur Erkenntniß der heranwachsenden Generationen zu bringen, ist für uns Alle eine werthe und wichtige Aufgabe, ja, es ist eine Pflicht, in diesem Sinne zu wirken, die immer dringender wird, je mehr wir wahrnehmen können, daß schon vielfach vergessen wird, welche Vorzüge der deutschen Nation aus den Erfolgen der Jahre 1870/71 zutheil werden. Vielfach wird die erlangte Macht und Größe nur gering auf ihren wahren Werth geschätzt, weil die Zahl derjenigen, welche die frühere Ohnmacht und Zerrissenheit durchlebt, immer kleiner wird. Daher ist es besonders werthvoll, auf den Besitz so schätzbare Güter hinzuweisen und den Dank dafür, wie heute geschehen, öffentlich zu bekunden. Das, meine Freunde, sind Thaten, die von dem Willen zeugen, die Kraft der Nation ungeschwächt zu erhalten, ja, sie mehr und mehr zu entwickeln, damit neben der Kraft die Fähigkeit, sie anzuwenden, und die Bereitschaft, jederzeit für den Bestand des Reiches in ganzer Stärke einzustehen. Was dazu erforderlich ist, das haben Sie alle in der Schule des Heeres gelernt und sich überzeugen dürfen, daß nur eine feste Gliederung, ein unbedingter Gehorsam, eine freudige Hingebung zu dem Erfolge führen, der erreicht werden muß, damit große Aufgaben gelingen können. Nicht knechtischer Gehorsam, sondern der feste, gute Wille, sich unterzuordnen, um in großer Gemeinschaft wirksam zu sein, das zeichnet den Soldaten aus, der durch gründliche Erziehung die Ueberzeugung erlangt hat, daß die Disziplin die Grundlage aller Ordnung ist. Im Laufe dieses Jahres habe Ich Veranlassung genommen, den Militärvereinen zu empfehlen, mit Wort

und That für die Ehre und Macht des Reiches einzustehen. Wie sehr das befolgt wurde, war erfreulich wahrzunehmen. Auch heute, meine Freunde, ermahne Ich Sie zu gleicher Thatkraft, es gilt die vaterländische Gesinnung sowohl für's Reich als für die Heimath mit ganzer Liebe zu bekunden und für die Ordnung in Staat und Heer muthig einzutreten. Mit dieser Mahnung nehme Ich Abschied von Ihnen und rufe aus treuem, deutschem Herzen ein freudiges Hoch dem tapferen deutschen Heere!“

Frankreich. Die Touloner Festlichkeiten zu Ehren der Russen sind bisher programmäßig, ohne Zwischenfälle und Ueberraschungen, verlaufen. Wie zu erwarten war, herrscht auf Seite der Franzosen eine schwärmerische Begeisterung, die kaum noch übertrieben werden kann, während sich der russische Admiral den ihm vermuthlich ertheilten Weisungen gemäß einer diplomatischen Mäßigung und wohlwollenen Zurückhaltung zu befleißigen sucht. Den überspannten französischen Huldigungen gegenüber hat Admiral Avelane bisher nur eine freundliche Höflichkeit beobachtet, die keineswegs dem Hingrad der französischen Liebeswerbungen entspricht, angesichts derselben vielmehr kühl u. herablassend genannt werden muß. Bei dem Banket zu Ehren der russischen Seeleute toastete der französische Marineminister Rieuvier auf die russisch-französische Waffenbrüderschaft, die durch die gegenseitige Achtung und Sympathie entstanden sei und die „beiden heldenmuthigen Nationen“ verbinde und verbinden werde. Der Führer des russischen Geschwaders hat sich durch diese Anspielungen nicht beirren lassen. Er antwortete so, als ob er das verfängliche Wort „Waffenbrüderschaft“ überhört habe. Er ließ seinen Antworten zwar einige liebenswürdige Bemerkungen über Frankreichs Armee und Marine einfließen, in der Hauptsache erwiderte er nicht mehr und nicht weniger, als daß er sich persönlich glücklich schätze, sich einen Freund Frankreichs zu nennen.

## Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Oktober. Das Programm zu dem am Sonntag, den 22. Oktober, zur Feier des 50jährigen Militärdienst-Jubiläums Sr. Maj. des Königs abzuhaltenden Feld-Gottesdienst ist folgendermaßen zusammengestellt: Trommelwirbel — Choralgesang — Predigt — Gebet — Segen — Choralgesang — Ansprache des Herrn Premier-Lieutenant Oberförster Lehmann als Garnisonsältesten —



Trommelwirbel. — Hierauf Festzug durch die Stadt und Ueberführung der Fahnen nach dem Saale des Feldschlößchens. Möchte das Fest von freundlichem Wetter begünstigt sein. — Daß am Abend großer Fest-Commerz stattfindet, ist unsern Lesern bereits bekannt.

— Schönheide. Die königliche Kreishauptmannschaft hat dem Verein der „Geflügel-Freunde“ zu Schönheide die erbetene Erlaubnis zu Veranstaltung einer Verlosung von Geflügel bei Gelegenheit der am 11. und 12. Februar 1894 beabsichtigten Geflügel-Ausstellung erteilt.

— Dresden. Zum Militärjubiläum Sr. Majestät des Königs wird sich auch eine Deputation des russischen Korporals Regiments Nr. 4, dessen Chef König Albert ist, nach Dresden begeben.

— Leipzig. Der Arbeiter-Radfahrerbund, dessen Gründung Anfang dieses Monats hier beschlossen wurde und der sich über ganz Deutschland erstrecken sollte, ist von der hiesigen Polizeibehörde aufgelöst worden.

— Plauen. Wie dem „V. A.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben zwei hiesige Fleischer vor Kurzem eine an Kreuzlähmung erkrankte Kuh, die sie in einem benachbarten Dorfe für 20 Mark erstanden hatten, zur Nachtzeit in die Stadt gefahren, in dem Schlachthause des einen von ihnen geschlachtet und das Fleisch unter Verschweigung des Umstandes, daß es von einem kranken Thiere herrühre, in ihren Läden als vollwertig verkauft. Aus dem auffallend niedrigen Preise läßt sich wohl mit Recht schließen, daß die Kuh schon längere Zeit krank, daher sehr abgemagert und das Fleisch fast ungenießbar gewesen sein muß. Der Fall ist auch zur Kenntniß der zuständigen Behörde gebracht worden; die betreffenden Fleischer werden daher wohl empfindlich bestraft werden.

— Frankenberg, 14. Okt. Eine große, 23 Wagen mit sich führende Zigeunerbande fand sich gestern Abend im benachbarten Oberlichtenau ein und schlug daselbst ihr Lager auf. Futter für die Pferde verschafften sich die Zigeuner einfach dadurch, daß sie junge Saat von einem nahen Felde abmähten, außer dem aber ließen sie eine Anzahl Pferde in einem dort befindlichen Kleeelde weiden. Der geschädigte Gutsbesitzer fing zunächst noch gestern Abend eines der weidenden Pferde ein und führte dasselbe in seinen Stall, um sich auf alle Fälle ein Pfandstück zu sichern und begab sich dann heute früh in das Zigeunerlager, um Schadenersatz zu fordern. Die Zigeuner zeigten sich vorerst sehr schwerhörig in dieser Beziehung und wollten den Gutsbesitzer hartnäckig mit 50 Pfennigen abspesen, erst als dieser drohte, das Pferd zu behalten, bequerten sich die Fremdlinge unter lautem Klagegeschrei zu einem Schadenersatz von 20 Mk., worauf sie ihr Pferd zurückgibt und ihre Abreise ins Werk setzten. Seit ihrer Abreise wird aber auch eine Gans vermißt, welche sich auf der Straße unvorsichtig zeigte und wahrscheinlich von einem der fahrenden Leute als gute Beute betrachtet worden ist.

— Verheiratete Rekruten sind, wie alljährlich, so auch dieses Jahr wieder bei einzelnen Regimentern eingetroffen. Gewöhnlich sind dies Leute, welche zweimal zurückgestellt und im letzten Gestellungs-termin aber doch noch ausgehoben wurden. Meist denkt der junge Mann, daß er, wenn er zweimal zurückgestellt worden ist, das dritte Mal frei kommt. Aber gar nicht selten erweist sich seine Kalkulation doch als falsch. Wird dann der junge Ehemann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß. Und doch hat er sich diese Situation selbst zuzuschreiben. Es ist die natürliche Konsequenz unbedachten Handelns. Die Ehefrau und die vorhandenen Kinder haben keinerlei Anspruch auf Unterstützung durch den Staat bezw. die Gemeinde. Während der aktiven Dienstzeit wird übrigens spezielle Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen, und es erwächst daraus auch kein Anspruch auf vorzeitige Entlassung. Steht nun eine solche Frau allein in der Welt da, ohne Eltern, auf deren Unterstützung sie rechnen dürfte, so befindet sie sich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage. Es mag daher jeder junge heirathelustige Mann die definitive Entscheidung abwarten, ehe er eine Frau heimführt.

— Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen, welche vom 3.—13. November im Landwehr-Bezirk Zwickau stattfinden, werden Fußmessen vorgenommen. Bei diesen Messungen hat sich der Mann seiner Fußbekleidung — Strümpfe zu entledigen, da das Messen über die nackten Füße erfolgt.

— Ob der nachstehende Fall von der vielgerühmten sächsischen Höflichkeit in das Gebiet der Anekdoten gehört oder auf Thatfachen beruht, muß dahingestellt bleiben. Um eine diesbezügliche Wette auszutragen, bat ein Sachse in Gegenwart des Mitwettenden einen preussischen Schaffner um Cigarrenfeuer. „Da müßt ich viel zu thun haben,“ lautete die barsche Antwort. Auf der nächsten Haltestelle wurde die Bitte an einen sächsischen Schaffner gerichtet. Sofort zündet Letzterer ein Streichholz an und reicht es mit verbindlichem Lächeln seinem Landsmann, der nunmehr seine Taschen durchsuchte und bebauernd erklärte, er habe leider keine Cigarre bei sich. Und siehe da — jetzt zog der Schaffner einen Glimmstengel aus der Tasche und

überreichte ihn seinem ob der gewonnenen Wette hocherfreuten Landsmann.

### (Eingesandt.)

Während der Kirmes in Schönheide fanden im Hotel zum Rathhaus humoristische Concerte von der Gesellschaft Altenburger Komiker-Quartett „Specialia“ statt. Besonders hervorzuheben sind die tragischen Gesänge u. patriotischen Lieder durch Herrn u. Frau Direktor Pohlmann, desgleichen auch die Vorträge des Herrn Schumann als Gesangshumorist mit seinen wundervollen Couplets. Auch sind die Duettisten („Feischjungen“ genannt) nicht zu vergessen, da diesen sehr viel Applaus gespendet wurde.

Das Publikum hielt sich infolge der schönen Vorträge bis zur spätesten Stunde in den Räumen des Hotel Rathhaus auf. Wie uns bekannt wurde, wird die Gesellschaft die Ehre haben, auch ein Concert in Eisenstok (Schützenhaus) zu geben und es wäre wünschenswerth, wenn die Gesellschaft von vielen Freunden, welche Liebhaber eines derartigen Concertes sind, zahlreich unterstützt würde. Mehrere Concertbesucher.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Die große Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 in ihren Einzelheiten zu beschreiben, ist hier nicht angängig; es mögen die Umrisse des gewaltigen Ringens fast ganz Europas gegen Napoleon genügen. Auf einer ausgedehnten Schlachtreihe, deren Mittelpunkt bei den Dörfern Stötteritz und Probstheida war, wo Napoleon selbst auf einer Anhöhe die Schlacht leitete, wüthete der Kampf. Napoleons Feldherrn-Genie zeigte sich wieder im hellsten Lichte; denn weinschon es übertrieben ist, wenn die Franzosen meinen, daß sie ihre schließliche Niederlage nur dem Uebertritte der Württemberger und Sachsen zu den Verbündeten zu verdanken haben, so ist es andererseits richtig, daß dieser Abfall von Einfluß darauf war, daß Napoleon bereits errungene Vortheile aufgeben mußte. Man darf auch nicht vergessen, daß Napoleon eine große Uebermacht gegen sich hatte und daß er sich dennoch bis zum Abend hielt, dann allerdings den Rückzug antreten mußte, der bald in wilde Flucht ausartete. Das Schlachtfeld bei einem grauenhaften Anblick. Zu Tausenden lagen neben den Todten die Verwundeten, die zu Grunde gingen, weil ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte; auf dem weiten Leichenfelde ragten die Brandstätten von mehr als 20 Dörfern hervor, deren Bewohner hilflos und hungrig ein Obdach suchten. Wieviel Todte die Franzosen hatten, ließ sich nicht genau feststellen; es blieben aber in Leipzig 15,000 Gefangene u. 23,000 Verwundete zurück und mehr als 300 Geschütze, 900 Wagen und viele Fahnen und Adler blieben in der Hand der Sieger. Die Preußen zählten an Todten und Verwundeten 16,000, die Oesterreicher 14,000, die Russen 21,000 Mann. Der militärische Erfolg war ein großer, der moralische aber noch größer. Nicht in Preußen allein, durch ganz Deutschland wehte der Odem einer Freibeitlust. „Wir sind freie Menschen“ frohlachte Arndt, „wir können die deutsche Sache wieder ansehen als den Baum, von dem unsere Kinder sich Kränze brechen werden; wir können die Sonne wieder ansehen als das Licht, welches Ehre und Tugend bescheint.“ Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, wie Deutschland es seit Jahrhunderten nicht gekannt, entkeimte den Herzen. Man begriff, daß in den „Ihränen und Lorbeerkränzen“ kämpfen ein lange mißachtetes Kleinod gerettet worden sei: die Eigenart und Unabhängigkeit des deutschen Volkes.

19. Oktober.

Ihr 200jähriges Jubiläum feiert am 19. Oktober d. J. die Universität Halle. Sie wurde von dem preussischen Kurfürsten Friedrich III., nachmaligem König Friedrich I., gegründet. Der berühmte Theolog Christian Thomafius war es, der bei dem Kurfürsten den ersten Anstoß zur Gründung der Universität gab. Der berühmte August Hermann Franke und der fromme Spener wurden als Professoren an die Anstalt berufen, die rasch empor blühte. Ihre eigentliche Einweihung, die dem Sinne des Stifters entsprach und mit großer Prachtentfaltung stattfand, erlebte die Anstalt erst im Januar 1694. Im Jahre 1806 wurde die Universität durch Napoleon aufgelöst, 1808 von König Jerome wieder eröffnet und 1813 von Napoleon nochmals aufgelöst; ihre Wiedereröffnung durch König Friedrich Wilhelm III. fand 1813 kurz nach der Völkerschlacht zu Leipzig statt. 1815 wurde mit ihr die vormalige Universität Wittenberg vereinigt. Die Universität Halle gehört mit zu den bedeutendsten und größten akademischen Lehranstalten nicht nur Deutschlands, sondern der Welt. Sie besitzt eine große Anzahl von Seminaren, Instituten, klinischen Anstalten und Sammlungen und eine großartige Bibliothek.

### Der Schloßherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen.

(3. Fortsetzung.)

Er hörte es nicht, daß die Thür der Kapelle sich öffnete, sah nicht den blondledigen Kinderkopf, der jetzt im Rahmen der Thür auftauchte, sah nicht, wie ein zarter, kleiner Körper dem Köpfchen folgte, hörte nicht die leisen Kinderschritte, die auf ihn zukamen. Er schrak erst empor, als eine liebliche Stimme ihn flüsternd fragte: „Du, was willst Du hier; nicht meine Mama wecken, die schläft.“

Er schaute auf und blickte in ein wunderliches Kinderantlitz, aus dem ihn zwei große, blaue Augen verundert und fragend anblickten. Ein schwarzes Kleidchen umschloß die kleine, elfenhafte Gestalt, ein schwarzes Band hielt die blonden Locken aus der klaren Stirn, das sagte ihm hinlänglich, auch ohne daß er die Kleine vorher gesehen: „das ist das kleine Schloßfräulein, das ebenfall von dem Verlust noch nichts ahnt, der hart und schwer ins Kinderleben eingegriffen, wie ja die in kindlicher Unschuld gesprochenen Worte, Mama schläft, andeuten.“ Ja, das war die Gertrud seiner Träume, die den Namen der Stammutter des alten Grafengeschlechts trug, die hier sechsjährig, eine mutterlose Waise, am Sarg der todtten Schloßfrau stand. Nun war sein Wunsch, sie zu sehen, erfüllt, aber welches entsetzliche Ereigniß hatte ihm die Erfüllung gebracht!

„Die alte Hannah schläft auch, da bin ich weg-

gelaufen zu meiner Mama, zu der ich heut eigentlich nicht sollte“, erzählte die Kleine weiter in demselben Flüsterton, ohne die Antwort auf ihre Frage, was er hier wolle, abzuwarten. Mit Kindesunschuld und kindlichem Vertrauen trat sie auch dem Fremden gegenüber.

War es der Zauberhauch der Poesie, der um jedes Kindergemüth schwebt, war es das Mitleid mit dem kleinen Wesen, das schon das schwarze Trauergewand trug, noch ehe es eine Ahnung von der Bedeutung desselben hatte, war es das Geheimniß, das ihn längst mit dem bis heut für ihn unsichtbaren kleinen Schloßfräulein verknüpfte, das den Namen der Stammutter trug, was Reginald so mächtig zu der Kleinen zog, er konnte den Blick nicht abwenden von diesen blauen Kinderaugen, von diesem rosigen Kindermund, der ihm so unschuldsvoll erzählte. „Komm“, fuhr sie fort und nahm seine Hand. „Mama schläft, wir wollen uns hier auf diese Treppe setzen und uns was erzählen, ich habe immer in derselben Stube gespielt, wenn Mama schlief, sie ruft mich, wenn sie aufwacht.“

Ein Stich ging durch das Herz des Knaben bei diesen Worten, das Kind hoffte noch auf ein Erwachen der Mutter! Er war ihr gefolgt und so saßen sie Beide auf der obersten Stufe des Katafalks.

„Aber wie heißt Du, wer bist Du?“ fragte sie nun doch weiter.

„Ich heiße Reginald Leithner“, antwortete er. „Reginald“, wiederholte Gertrud, „weißt Du, den Namen habe ich sehr gern, so hat der erste Ahnherr unserer Familie geheißen.“ Seltsam klang das Wort im Kindermund, ein Wort, das das Grafenkind gehört hatte und ohne Verständniß nachsprach. „Mama hat mir viel von ihm erzählt und seine Frau hat Gertrud geheißen, so heiße ich auch.“

Ein seltsames, unbekanntes Gefühl dämmerte in des Knaben Seele auf, bei gemeinsamer Nennung der beiden Namen durch Kindesmund.

„Mama hat in der letzten Zeit so viel geschlafen“, fuhr Gertrud fort, „da habe ich immer ganz still sein müssen, wenn ich bei ihr sein wollte und vorgestern, glaube ich, war es“, in tiefem Sinnen bligten die blauen Augen auf, „ja richtig, vorgestern, ich habe zweimal danach ausgeschlafen, da gab sie mir einen recht, recht lieben Kuß, sagte: Reginald, Gertrud! und dann schlief sie weiter. Ich wurde fortgebracht und gestern wollten sie mich gar nicht zu ihr lassen, erst heute ging Hannah mit mir hierher. So hübsch ist es in Mamas Stube noch nie gewesen. Mama hat noch nie so hübsch ausgesehen, ich wollte gern recht lange hier bleiben, aber Hannah nahm mich bald weg, obgleich ich weinte und nicht fort wollte, dafür bin ich jetzt weggelaufen und gehe nicht eher wieder, als bis sie mich holt; ich muß doch bei Mama sein, wenn sie aufwacht.“

Ein glückliches Lächeln bligte in dem Kinderantlitz auf, als der kleine Mund die Heldenthat des Weglaufens verkündete, ein Beweis, daß das Grafenkind keine Aussicht gehabt, da die Augen für immer geschlossen waren, die es bisher auf seinem Lebenswege bewacht.

„Hast Du auch eine Mama?“ fragte sie weiter. „Nein“, antwortete er kurz und schmerzlich. Wie sollte er von der Todten sprechen zu einem Wesen, das das Mysterium des Todes noch nicht kannte.

„Ach, die ist wohl todt?“

„Erlaubt ich er Todten an, als der Kindermund dies Wort gesprochen, der an dieser Stätte bisher nur von Schlafen und Erwachen erzählt.“

„Sie ist todt.“

„Dann denkst Du wohl, sie liegt auf dem Kirchhof, unter den schwarzen Kreuzen, die wir von unsern Schloßfenstern aus sehen? Nein, das bilden sich die Menschen bloß ein, ich weiß das besser“, setzte sie allklug hinzu, „meine Mama hat mir das im vorigen Winter erzählt. Es war ganz dunkel in der Stube und wenn ich nicht auf Mamas Schooß gesessen und Mama mich nicht in ihren Armen gehalten hätte, so würde ich mich sehr gefürchtet haben. Da kam die alte Hannah in die Stube und sagte: „Frau Gräfin, der Bauer Klaus ist todt.“ Todt? fragte ich, wie ist das? Da erzählte mir Mama, der liebe Gott schicke einen Engel in langem, weißem Kleide, mit blonden Locken und einem Sternenglanz darauf, auf die Erde, der holt den Menschen in den Himmel zum lieben Gott. Dann sagen die Menschen, man sei todt und errichten auf dem Kirchhof ein schwarzes Kreuz zum Andenken an den Todten. Ich wollte noch mehr wissen, wie das ist, wenn der Engel kommt, aber Mama sagt, das wisse Keiner, man schlafe immer, wenn er kommt und wache erst im Himmel beim lieben Gott auf.“

Längst war das kleine Lockenköpfchen in den Arm gesunken, der denselben ausgestreckt hatte und, den zarten Kindesleib umschlingend, ihn stützte; die Worte waren zuletzt nur noch abgebrochen und zögernd gesprochen, die kleinen Augen wurden gewaltsam aufgerissen, und wenn Jemand dabei gewesen wäre, der mit der Kinderwelt Bescheid wußte, der hätte darin das Raub des Schlummerengels erkannt. Der Blumenduft in der Todtenkapelle, so wie das Ausströmen des Glor, den man am heißen Sonntag im Leichenraum aufgestellt, hatten betäubend auf die Kleine gewirkt. Das hatte die Hannah, ihre alte



Kinderfrau, wohl gewußt und sie darum am Morgen so schnell fortgebracht, jetzt erlag sie der sinnbetäubenden Todtenatmosphäre.

„Ich bin müde“, sagte sie, „ich will schlafen“, und in dem heiligen, ungetrübten Vertrauen der Kindheit legte sie das Köpfchen auf das Knie des Knaben, das Köpfchen sank darauf, ein Heben und Senken des kleinen Körpers, dann lag er da in Schlummerstellung, in jener unnachahmlichen Grazie, die nur die Kinderwelt sich selbst zu geben, der Pinsel keines Malers aber in voller Naturtreue nachzuzeichnen vermag. Dann hob sich das kleine Köpfchen noch einmal, um zu ihm aufzuschauen, dessen Schutz sie sich jetzt überliefern wollte, da der Mutterarm sich der Vereinsanten nicht mehr entgegenbreitete. Die lichtblauen Kinderaugen und die tief dunkeln, ernst Knabenaugen trafen sich in einem jener seelenvollen Blicke, der oft über ein ganzes Menschenleben entscheidet, dann mußte Klein-Trudchen gefunden haben, was sie suchte, denn jenes schalkhafte Lächeln, das dem, der den Kinder Schlaf bewacht, von Vertrauen erzählt, spielte um den rosigen, kleinen Kindermund, der Lodenkopf sank zurück auf das ausgestreckte Kniechen und der Engel des Schlummers berührte mit sanftem Finger die Kinderstirn.

Reginald hatte noch nie solch süße, kleine Last auf seinem Schooß gefühlt, zum ersten Mal umfing sein Arm das holde, kleine Schloßfräulein, das sich so sorglos seiner Hut anvertraut und wonnig süße Gedanken zogen beim Anblick des schlafenden Kindes durch seine Seele, die eben noch voll Bitterkeit das Schicksal angeklagt. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Zweige der Buchen und küßte die klare Kinderstirn, lautlose Stille herrschte in diesem Raum, in dem Schlaf und Tod um wenige Schritte von einander herrschten, die Glocken der Dorfkirche, die dreimal täglich läuteten, so lange die Leiche der Schloßfrau auf der Erde stand, tönten hin über Steinhäuser, der Geist der toten Mutter schwebte segnend über dem Kinderpaare, das ihre letzte Erden Sorge gewesen. Den Knaben, der jetzt den Schlummer ihrer verwaisten Tochter beschirmte, hatte sie ja geliebt wie ihr eigenes Kind, o wie viel ruhiger wäre sie gestorben, hätte sie ihr Trudchen dem Schutze des Bruders anvertrauen dürfen. Wer konnte sagen, ob dieser Arm, der jetzt das schlafende Kind umschlang, demselben auch ein Schutz in ferneren Lebenstagen sein würde. Die Wege des Schicksals sind dunkel, keine Erdenhand zieht den Schleier von denselben, vielleicht sah die Leiche in lichteren Räumen schleierlos das Schicksal ihrer verwaisten Tochter, Reginald, Vertrub!

Wie lange Reginald den Schlummer der Kleinen bewacht, er wußte es selbst nicht, da öffnete sich abermals die Thür der Kapelle und Graf Kunibert trat ein; zum ersten Mal, seit die Leiche hier stand, suchte er den Raum auf. Reginald erschrak, er wußte es wohl, daß ihm des Grafen Wille bisber den Eintritt ins Schloß verboten hatte und er fragte sich, ob er ihm jetzt zürnen würde, ob er selbst von hier rauh und hart den Eindringling fortweisen werde? Er regte sich nicht, den Gutsperren zu begrüßen, jede Bewegung seinerseits hätte ja die schlafende Kleine gestört, er folgte mit den Augen jedem Schritt des Grafen, der stumm auf den Katafalk zuzug und ihn nicht zu beachten schien.

### Vermischte Nachrichten.

— Breslau. Ueber das Koch'sche Heilmittel gegen Lungenentzündung enthält der letzte Generalbericht über die Verwaltung der Medizinal-Angelegenheiten im Regierungsbezirk Breslau u. A. folgendes: Das Koch'sche Heilverfahren ist zunächst in den Universitätskliniken einer eingehenden Prüfung in Bezug auf seine Wirksamkeit unterzogen worden. In einzelnen Fällen hat die Kurmethode guten Erfolg erzielt, in der Mehrzahl der Fälle aber eine Besserung der Krankheit nicht bewirkt und in den übrigen Fällen offenbar gescheitert. In den Kranken-Anstalten zu Frankenstein, Münsterberg, Namslau, Schweidnitz, Striegau, Steinau und Waldenburg, woselbst ebenfalls mit dem Koch'schen Heilmittel Versuche angestellt wurden, war das Ergebnis wenig und meistens gar nicht befriedigend. Wegen des häufigen Mißerfolges mußten die Versuche bald wieder eingest

stellt werden. Anderweitige Prüfungen in der Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf haben dasselbe Ergebnis geliefert. Bei den Ärzten hat das Tuberkulin kein Vertrauen gefunden, und das Mittel wird seitdem nicht mehr angewandt. Aus den Apotheken des Regierungsbezirktes ist es verschwunden.

— Schenket die Augen! Diese Mahnung ist besonders jetzt am Plage, wo die Tage mit Riesenschritten kürzer werden. Die Kinder kommen Nachmittags aus der Schule, spielen vielleicht kurze Zeit und machen dann ihre Schularbeiten. Kaum angefangen, ist es schon dunkel, die Dämmerung ist längst eingetreten, dazu vielleicht noch der Himmel trübe. Man scheut sich aber, so früh am Tage schon die Lampen anzuzünden und möchte sie heute Abend wenigstens doch nicht früher als gestern Abend anstecken. Die Kinder aber sind angeleitet und gewöhnt, ihre Schularbeiten bei Tageslicht zu machen. Nun werden sie gezwungen, bei schwachem Dämmerlicht zu arbeiten. Diese Ueberanstrengung der Augen aber schwächt das Sehvermögen. Auch wird die Gefahr der Kurzsichtigkeit sehr gefördert, wenn die Kinder bei Dämmerlicht arbeiten, weil sie die Augen näher auf ihre Arbeit halten müssen. Daher mögen die Eltern darauf achten, daß die Kinder ihre Schularbeiten bei vorgezügelter Dämmerung einstellen, bis Licht gemacht wird. Im späteren Alter müssen viele vergeblich bereuen, ihre Augen nicht besser geschont zu haben. Gut ist es auch, öfters die Augen in klarem, kaltem Wasser zu baden.

— Eine interessante Sehenswürdigkeit bilden drei eng beschriebene Postkarten, die ein Chemnitzer geschrieben hat und deren erste 2112 Worte, die zweite 5435 Worte und die dritte die ansehnliche Zahl von 9325 Worten enthält. Bezüglich des Zuanbelommens dieser Karten hatte es sich um eine Art Wettbewerbs gehandelt. Ein auswärtiger Lehrer hatte eine derartige Karte geschrieben, worauf der betr. Chemnitzer eine Karte herstellte, welche die andere um einige hundert Worte überflügelte. Der Lehrer wollte sich nicht werfen lassen und schrieb noch zwei weitere Karten, welche aber ebenfalls von dem Chemnitzer ausgestochen wurden, und bisher ist derselbe mit seiner letzten Karte noch unübertroffen geblieben. Dieselbe enthält einen Bericht über den Brand der Hygiene-Ausstellung in Berlin im Jahre 1882, das Lied von der Glode und einen Aufsatz über Berlin. Mit einigen Nebenbemerkungen die Zahl von 9325 Worten mit unbewaffnetem Auge in 12 Stunden auf einen Flächeninhalt von 13,113 Quadratmillimetern zu schreiben, ist gewiß eine ganz respektable Leistung.

— Ein eigenartiger Eisenbahnunfall ereignete sich kürzlich Morgens auf der Lüdenscheid-Altenaer Schmalspurbahn. Ein Wagen war auf der Station Lüdenscheid in Bewegung gerathen und sauste die ziemlich abschüssige Strecke hinab, einem von Altena abgefahrenen Personenzug entgegen. Zum Glück war der Ausreißer bemerkt worden. Man telephonirte nach einer an der Strecke liegenden Fabrik, dort wurden schleunigst einige Schwellen auf die Schienen gelegt und dadurch ward der Wagen zur Entgleisung gebracht. Da die Bahn an dieser Stelle eine starke Kurve beschreibt, so flog der Wagen soweit über das Geleise hinaus, daß die Bahn für den kurz darauf herannahenden Altenaer Personenzug frei wurde.

— Graufziger Fund. Die Kirche in Angerburg soll mit unterirdischer Dampfheizung versehen werden. Neben dem Grabgewölbe stießen die Maurer auf einen kleinen Quadratraum von vier Fuß, in diesem stand ein zerbrochener Stuhl, daneben befand sich auf dem Boden ein menschliches Gerippe und Knochen, vier Theile eines Helms und Reste von Stiefeln. Die Wände waren rund herum wie von Fingernägeln zerkratzt. Dies Alles läßt darauf schließen, daß hier Jemand lebendig eingemauert gewesen ist.

— Ein liebenswürdiger Anwalt in Minnesota hatte die Gewohnheit, die Zeugen dadurch verwirrt zu machen, daß er sie wiederholt aufforderte, lauter zu reden. Ein stämmiger Farmer beschloß, diese Aufforderung nicht abzuwarten, und beantwortete die erste Frage nach seinem Namen so laut, daß die Wände dröhnten: „John Brown, Sirr!“ — „Mir scheint, Sie haben heute früh etwas getrunken“, rief der Anwalt erzürnt. „Ja, Herrr!“ brüllte der

Zeuge, als wenn er einem zwei Meilen entfernten Nachbar etwas zurief. „Das habe ich mir gedacht“, triumphierte der Anwalt. „Was haben Sie denn getrunken?“ — „Kaffee, Herrr!“ schrie John Brown zum höchsten Ergötzen des ganzen Gerichtshofes. Der Advokat geriet etwas in Verwirrung, ermannte sich aber bald und fragte weiter: „Haben Sie nicht etwas in Ihrem Kaffee gehabt?“ — „Ja Herrr!“ — „Aha, jetzt kommen wir dahinter“, sagte der Anwalt vergnügt, der Jury jubelnd. „Nun, mein guter Mann, geniren Sie sich nicht und sagen Sie uns heraus, was in dem Kaffee war.“ Der Zeuge holte Athem zu einer mächtigen Anstrengung und donnerte: „Ein Löffel, Herrr!“ — Der Gerichtshof, die Advokaten, die Zuhörer brachen in schallendes Gelächter aus — der überschlaue Anwalt verlor seinen Prozeß.

— Rache. Schreibwaarenhändler (zum Bettler): „Ich gebe nichts. Marsch hinaus!“ — Bettler: „Ach, seind so gut! Schenken Sie mir doch wenigstens 'n Briefbogen mit Kouvert!“ — „Na meinetwegen, nu aber raus!“ — Am nächsten Tage empfängt der Schreibwaarenhändler einen unfrankirten Brief, den er annimmt. Darin steht: „Anbei empfangen Sie den Bogen sammt dem Kouvert mit bestem Dank wieder zurück.“

— Selige Erinnerung. Vogelhändler: „Gnädige, dies ist mein klügster Papagei — nur hat er die schlechte Gewohnheit, einen riesigen Spektakel zu machen, wenn er nicht pünktlich sein Futter bekommt!“ Wittwe: „Den laß ich — der wird mich jeden Mittag an meinen Seligen erinnern!“

— Mißverständnis. Lehrer: „Wir haben jetzt den Satz gelesen: Die Kartoffeln kommen sowohl im Thal, als auch auf den Bergen fort! Kannst Du dies nicht auch anders ausdrücken?“ — Papi: „Die Kartoffeln werden sowohl im Thal als auch auf den Bergen gestohlen!“

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (t. l. Hoflieferant) **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus.

**Vogelfreunde!** Das von Gustav Vogl, Hoflieferant in Köln, auf Grund 20-jähriger Erfahrung in der Vogelpflege hergestellte, rühmlichst bekannte, vielfach preisgekrönte Singfutter für Kanarienvögel und Waldbögel, Mischfutter für Amseln, Drosseln, Nachtigallen, Staare, Lerchen, überhaupt für alle in- und ausländischen Sing- und Ziervögel ist hier nur allein echt zu haben bei Herrn Rm. Hermann Böhlend, Bergstraße. In letzter Zeit wollen Laien ohne Erfahrung in der Vogelpflege die Vogelfutter nachahmen. Man verlange deshalb nur „Vogel'sches Vogelfutter mit der Schwabe“ (eingetragene Schutzmarke). Das viel begehrte kleine Handbuch über Vogelpflege „Der Vogelfreund“ ist in der hiesigen Niederlage für 10 Pfg. zu haben, Broschüre umsonst; daselbst ist auch der neueste **Prachtkatalog** einzusehen. Preislisten über alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige, Vögelzotten etc. werden auf Anfrage gratis und franco ab Köln versandt.

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 11. bis mit 17. Oktober 1893.

**Aufgebote:** a) hiesige: 48) Der Waldarbeiter Carl Ernst Schuster in Wildenthal mit der Handschuhmacherin Camilla Olga Wehnert in Wildenthal. 49) Der Barbier Adolph Eduard Neumann hier mit der Maschinengeh. Marie Edmund Brückner hier.  
b) auswärtige: 21) Der Hotel-Hausdiener Friedrich Oswald Seliger in Roßbach mit der Köchin Anna Auguste Belger in Proffen, vorher in Eibenstock.  
**Geschließungen:** 41) Der Bäcker Carl Wilhelm Bochmann hier mit der Stückerin Minna Marie Lippold hier. 42) Der Former Paul Louis Flach hier mit der Tambourierin Anna Wilhelmine Duster hier.  
**Geburtsfälle:** 258) Anna Elise, T. des Schieferdeckers Paul Louis Thielemann hier. 260) Fritz Paul, S. des Lehrers Karl Paul Schmidt hier. 261) Emil Richard, S. des Maschinenstücker's Ernst Emil Horbach hier. 262) Meta Elise, T. des Maschinenstücker's Ernst Gustav Glah hier.  
**Heirathen:** Nr. 259) 1 unehel. Geburt.  
**Storbefälle:** 218) Der Fleischer Albin Reichner hier, ledigen Standes, 29 J. 8 M. 28 T. 219) Frieda Helene Weidlich, auferstehet. T. der Handarbeiter's - Ehefrau Emilie Gulda Stenmler geb. Weidlich hier, 3 M. 15 T.

## Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.

Die Aktionäre des Gasbeleuchtungs-Aktien-Vereins Eibenstock werden hierdurch eingeladen, zu der **Mittwoch, den 1. November 1893, Nachmittags 5 Uhr** anberaumten **Hauptversammlung** im **Rathszimmer** hier selbst sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Aktien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung Punkt 5 Uhr.

### Tagsordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1892/1893.
- 2) Richtigsprechung der Jahresrechnung für das Jahr 1892/1893.
- 3) Beschlußfassung über die Höhe der Dividende.
- 4) „ „ dem Direktorium für 1893/1894 zu gewährende Entschädigung.
- 5) Wahl von Ausschußmitgliedern.

E i b e n s t o c k, am 18. Oktober 1893.

**Das Direktorium.**  
Dr. Körner.

### Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind besten **Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungen-Weiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann.**

**Alte Krampfadernschwüre,** langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich sicher, schmerzlos u. billig ohne Verunstaltung unter schriftlicher Garantie. Unerreicht. 23jährige Praxis.

Fr. Jekol, Breslau, Neudorfstr. 3.  
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 60, 30 Pf.



Alle Personen, welche ihre Stimme anstrengen, wie Professoren, Geistliche, Lehrer, Sänger, Schauspieler, Redner u. bedienen sich des echten

**Rheinischen Trauben-Brust-Honigs**

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- & Lungenerkrankungen, Keuchhusten u.

**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**

W. ZICKENHEIMER, Mainz

Köstlich! Millionenfach als unübertroffen unersetzlich erprobt und anerkannt!



Zu beziehen durch **MAINZER GOLD** die Rheinische Stadt-Kellerei **MAINZ**

Vertrieb durch **W. ZICKENHEIMER** Mainz

Vertrieb durch **W. ZICKENHEIMER** Mainz

zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen, glodenreinen ausdauernden Stimme mit

**überraschendem Erfolg!**

**Angenehmster Gebrauch.**

Bei Indispositionen, Rauheit im Halse, belegter Stimme, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten der Kinder, Bluthusten u. selbst bei Abzehrungshusten

**Sicherste rasche Wirkung!** seit 25 Jahren in vielen Millionen Fällen als unübertroffen erprobt und einzig wirkend anerkannt.

Zarte, schwächliche, kränkliche

**Kinder und erwachsene Personen**

**Kosten kaum 5 Pfennig pro Tag.**

werden bei regelmäßigem Gebrauch des echten, aus edelsten Weintrauben bereiteten **Rheinischen Trauben-Brust-Honigs** bald kräftig und gesund bei blühendem Aussehen. Es giebt kein Mittel, welches bei exactester Heilwirkung zugleich so nährend und stärkend wirkt, wie dieses Trauben-Präparat. Käuflich in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mark in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

**Kaufmännischer Verein.**

Freitag, den 13. Oktober a. c. (sowie überhaupt jeden Freitag):

**Wochen-Versammlung** in Hotel Stadt Leipzig. Der Vorsitz.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Lampert's Pflaster**

Marke beste **Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe**, benimmt sogleich **Sitze u. Schmerz**, zieht gelinde alle geschlüt. Geschwüre — hebt sicher jede **Geschwulst** — verhilft **wildes Fleisch**, heilt gründlich **alte Weinschäden, Knochenfraß, Hautauschlag, Salzfuss, böse Brust** und schlimme **Finger u. erfrorene Glieder**, ist unerlässlich bei **Gähneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magenschmerz, Reizen u. Gicht**. Schachtel 25 und 50 Pf. nur aus den **Apotheken** zu **Eibenstock** und **Schöneheide**.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

**Abonnements**

auf das „**Amts- u. Anzeigeblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktober er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbl.

**Copir-Tinte**

in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist von hervorragender Qualität.

**Feuerwerk Bengal. Flammen Salon-Feuerwerk** empfiehlt **H. Lohmann.**

Heute Donnerstag:

**Schlachtfest**

Von Vorm. 10 1/2 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Wurst** mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet **Hermann Unger.**

**Schützenhaus.**

Heute **Donnerstag**, den 19. Oktober:

**Großes humorist. Gite-Gesangs-Concert**, ausgeführt vom Komiker-Quartett „**Specialia**“ aus der Residenz Altenburg. Den Muldenthalern vollständig gleich.

Unter Anderem Auftreten der Duettisten genannt „**Feixsungen**“, des Charakter- und Urtomikers Herrn Direktor Pohlmann, der trag. Liedersängerin Frau Direktor Pohlmann und des Magier und Spiritisten Herrn R. Robello aus Raschau, sowie des Gesangs-humoristen Herrn M. Schumann.

**Anfang Abends 8 Uhr. — Entrée 40 Pf.**

**Willetts** sind im Vorverkauf à 30 Pf. bei Herrn H. Pöhlund und im **Schießhaus** zu haben. Es laden ergebenst ein

**G. Becher u. Direktor Pohlmann.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Fahrplan der Chemnitz-An-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.

|                | Früh | Früh  | Vorm. | Nachm. | Ab.   |
|----------------|------|-------|-------|--------|-------|
| Chemnitz       | 4,45 | 9,28  | 3,03  | 7,38   |       |
| Burghardtsf.   | 5,31 | 10,16 | 3,51  | 8,34   |       |
| Jwotitz        | 6,09 | 10,55 | 4,30  | 9,17   |       |
| Löhmitz        | 6,22 | 11,06 | 4,41  | 9,29   |       |
| Kue (Ankunft)  | 6,39 | 11,23 | 4,58  | 9,46   |       |
| Kue (Abfahrt)  | 6,59 | 11,45 | 5,12  | 9,64   |       |
| Bodau          | 7,14 | 12,00 | 5,27  | 10,09  |       |
| Blauenthal     | 7,23 | 12,09 | 5,36  | 10,18  |       |
| Wolfsgrün      | 7,30 | 12,15 | 5,41  | 10,23  |       |
| Eibenstock     | 7,42 | 12,27 | 5,53  | 10,33  |       |
| Schönheiderb.  | 7,50 | 12,34 | 6,01  | 10,40  |       |
| Wilschhaus     | 8,01 | 12,45 | 6,12  | 10,51  |       |
| Rautentrang    | 8,09 | 12,53 | 6,20  | 10,59  |       |
| Jägersgrün     | 4,34 | 8,18  | 1,02  | 6,30   | 11,05 |
| Schöned        | 5,15 | 8,55  | 1,39  | 7,08   |       |
| Jwota          | 5,36 | 9,12  | 2,00  | 7,25   |       |
| Marktneufirch. | 5,59 | 9,34  | 2,23  | 7,47   |       |
| Adorf          | 6,09 | 9,43  | 2,33  | 7,56   |       |

Von Adorf nach Chemnitz.

|                 | Früh | Früh  | Vorm. | Nachm. | Ab.   |
|-----------------|------|-------|-------|--------|-------|
| Adorf           | 4,54 | 8,27  | 1,23  | 6,35   |       |
| Marktneufirchen | 5,07 | 8,42  | 1,36  | 6,53   |       |
| Jwota           | 5,41 | 9,19  | 2,10  | 7,31   |       |
| Schöned         | 6,03 | 9,38  | 2,35  | 7,50   |       |
| Jägersgrün      | 6,41 | 10,15 | 3,27  | 8,27   |       |
| Rautentrang     | 6,49 | 10,21 | 3,34  | 8,33   |       |
| Wilschhaus      | 6,58 | 10,28 | 3,42  | 8,40   |       |
| Schönheiderb.   | 7,11 | 10,38 | 3,55  | 8,51   |       |
| Eibenstock      | 7,21 | 10,46 | 4,05  | 9,00   |       |
| Wolfsgrün       | 7,31 | 10,55 | 4,15  | 9,09   |       |
| Blauenthal      | 7,37 | 11,00 | 4,21  | 9,14   |       |
| Bodau           | 7,47 | 11,08 | 4,31  | 9,22   |       |
| Kue (Ankunft)   | 8,03 | 11,21 | 4,47  | 9,35   |       |
| Kue (Abfahrt)   | 5,50 | 8,17  | 1,16  | 6,59   | 9,49  |
| Löhmitz         | 5,54 | 8,41  | 1,49  | 7,22   | 10,12 |
| Jwotitz         | 6,12 | 8,58  | 2,05  | 7,39   | 10,23 |
| Burghardtsf.    | 6,51 | 9,36  | 2,44  | 8,21   | 11,03 |
| Chemnitz        | 7,34 | 10,23 | 3,23  | 9,08   | 11,45 |

Der in den Vormittagsstunden von **Aue** nach **Schöneheide** und zurück verkehrende **Omnibus** hat folgende Fahrzeit:

| ab               | an   | an                    |
|------------------|------|-----------------------|
| Kue              | 8,13 | ab Schönheiderb. 9,26 |
| in Bodau         | 8,35 | in Eibenstock 9,36    |
| in Blauenthal    | 8,46 | in Wolfsgrün 9,46     |
| in Wolfsgrün     | 8,52 | in Blauenthal 9,52    |
| in Eibenstock    | 9,05 | in Bodau 10,02        |
| in Schönheiderb. | 9,13 | in Kue 10,16          |

**CHOCOLADE**

**Lobek & Co.**

**DRESDEN**

**CACAO**

In Eibenstock bei **H. Lohmann.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

**Geschäfts = Eröffnung.**

Den geehrten Damen von Eibenstock und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause des Hrn. Baumstr. Richter im Grottensee ein

**Putz-Geschäft**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets geschmackvolle und moderne Arbeit zu liefern und bitte, bei Bedarf mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Eibenstock, 12. Oktober 1893.

Hochachtungsvoll **Minna Bischoff.**

**Abonnements**

auf das „**Amts- u. Anzeigeblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktober er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbl.

**Copir-Tinte**

in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Optische Waaren,** als:

**Marine-Gläser**

**Feldstecher**

**Aneroid-Barometer**

**Thermometer aller Art**

**Wasserwaagen**

**Brillen**

**Schutzbrillen**

**Klemmer u. s. w.**

nur **Rathenower-Waare**, feinste **Crystall-Gläser**, empfiehlt

**C. Lorenz jun.,** gepr. Uhrmacher.

Reparaturen billigst.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)

**Gegründet im Jahre 1831.**

Gewährleistungs-Fonds an Kapital und baaren Reserven:

**49 Millionen 162 Tausend 470 Gulden 81 Kreuzer.**

**Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.**

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

**Emil Zeuner in Eibenstock.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

| Früh                                | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
|-------------------------------------|----|----|----|----|----|
| 6 Uhr 53 M. nach Chemnitz u. Adorf. |    |    |    |    |    |
| 10                                  | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
| Mittags 11                          | 11 | 11 | 11 | 11 | 11 |
| Nachm. 3                            | 3  | 3  | 3  | 3  | 3  |
| Abends 5                            | 5  | 5  | 5  | 5  | 5  |
| 8                                   | 8  | 8  | 8  | 8  | 8  |
| 10                                  | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |

**Sundekuchen**

(Spratt's Patent)

hält stets am Lager

**H. Lohmann.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist von hervorragender Qualität.

**Ein Lieutenant a. D.** Roman von **Arthur Zapp.**

Mit diesem großen, spannenden Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet die „**Gartenlaube**“ soeben ein neues Quartal.

**Abonnementpreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.**

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko.

Die Verlags-Handlung: **Ernst Keil's Nachf. in Leipzig.**

**Zähne**

setze naturgetreu und schmerzlos ein, reparire und arbeite nicht mehr passende Gebisse um. Zugleich empfehle mich im **Plombiren** — Ausfüllen hoher Zähne — mit **Gold-, Silber- oder Kupfer-Amalgam, Cement- oder Guttapercha-Plombe.**

**W. Deubel.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

**Geflügelzüchter-Verein.**

Heute **Donnerstag: Vereinsabend** im **Feldschlößchen.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist von hervorragender Qualität.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien** ist im Gebrauch der billigste.

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

| Früh                                | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
|-------------------------------------|----|----|----|----|----|
| 6 Uhr 53 M. nach Chemnitz u. Adorf. |    |    |    |    |    |
| 10                                  | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
| Mittags 11                          | 11 | 11 | 11 | 11 | 11 |
| Nachm. 3                            | 3  | 3  | 3  | 3  | 3  |
| Abends 5                            | 5  | 5  | 5  | 5  | 5  |
| 8                                   | 8  | 8  | 8  | 8  | 8  |
| 10                                  | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |